

# Inhalt

Einleitung .....	4
Psalmworte .....	7
<b>Ich denke über meine eigene Identität nach .....</b>	<b>8</b>
M 1 Wer bin ich? .....	10
M 2 Junge oder Mädchen? .....	11
M 3 Andersherum gedacht .....	12
M 4 Was wäre, wenn ... ..	13
M 5 Wenn ich groß bin ... ..	14
M 6 Lied: ICH bin ICH .....	15
<b>Wir lernen besondere Identitäten in der Bibel/Wirkungsgeschichte kennen .....</b>	<b>18</b>
M 1 Identitäten aus der Bibel .....	21
M 2 Interview mit dem Feldhauptmann Barak .....	22
M 3 Brief des Paulus an Lydia .....	23
M 4 Lydia, die Purpurchandlerin .....	24
M 5 David und Jonathan .....	26
M 6 Dialog über Katharina von Bora und Martin Luther .....	29
M 7 Da wo du hingehst, gehe auch ich hin .....	31
<b>Wir suchen Identitäten von Gott .....</b>	<b>36</b>
M 1 Die Heimkehr des verlorenen Sohnes .....	39
M 2 Psalmsprüche .....	40
M 3 Puzzleteil .....	41
M 4 Der Elefant und die Blinden .....	42
M 5 Namen für Gott .....	43
M 6 Erzählbibel .....	44
M 7 Bibeltext umschreiben .....	45
M 8 Eigene Bibelseite gestalten .....	46
<b>Wir finden Identitäten in unserem Alltag .....</b>	<b>49</b>
M 1 Regenbogenfahne .....	51
M 2 Gendersternchen .....	52
M 3 Lebensformen .....	53
M 4 Ich bin gut, so wie ich bin .....	54
M 5 Identitäten .....	55
M 5 Meine eigene Identität .....	57
<b>Ergänzende Buch- und Materialempfehlungen .....</b>	<b>60</b>

# Einleitung

„Ich bin nicht, wer du denkst, dass ich bin. Ich bin nicht, wer ich denke, dass ich bin. Ich bin, wer ich denke, dass du denkst, dass ich bin.“

Dieser Satz des amerikanischen Soziologen Charles Horton Cooley (1864–1929) bringt unsere gegenwärtigen Fragen und Probleme nach der Frage der Identität schon auf den Punkt. Bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden die Geschlechterfrage und die Rollenverteilung nicht infrage gestellt. Heute setzen wir uns – in Unterscheidung zum biologischen Geschlecht – mit dem sozialen Geschlecht auseinander, d. h. der gesellschaftlich und individuell erlernten Geschlechterrolle (engl.: Gender). Wir hören von den Problemen der „LGBTQIA+-Community“ (Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual/Transgender, Queer, Intersexual, Asexual, das Pluszeichen steht für die Menschen, die sich nicht eindeutig zu den oben genannten Beziehungen zählen können. „Queer“ hat sich zu einem Sammelbegriff für die Menschen entwickelt, die nicht heterosexuell sind.). Aufgrund dieser Vielschichtigkeit ist es mittlerweile notwendig und unerlässlich geworden, die alten Vorstellungen zu hinterfragen, „Zwischenstufen“ und „Sonderfälle“ zu benennen und nicht mehr alles in die üblichen Schubladen zu pressen.

Bevor die Lehrkraft mit den Schüler\*innen „Identitätswege“ thematisiert, ist es ratsam, sich selbst die eigene Position bewusst zu machen (und sich evtl. im Kollegium darüber austauschen). Folgende Fragen können dazu eine Hilfe sein:

- Was ist weiblich? Was ist bestimmend für weiblich?
- Was ist männlich? Was ist bestimmend für männlich?
- Welche stereotypen Rollenbilder beobachte ich in der Schule (bei Schüler\*innen und im Kollegium)? Wo und in welchen Situationen beobachte und erlebe ich sie?
- Was könnten Merkmale einer gendergerechten Schule sein, einer Schule, die die überkommenen gesellschaftlich und individuell erlernten Geschlechterrollen hinterfragt?
- Und schließlich: Wie ist mein Gottesbild in diesem Zusammenhang geprägt?

Entsprechend diesen Überlegungen bietet das Buch mit seinen Materialien Denkanstöße, gemeinsam über Identität und Identitätswege nachzudenken und sich der Komplexität des Themas zu nähern. Dabei werden eigene Erfahrungen mit gesellschaftlichen und theologisch-religionspädagogischen Erkenntnissen verknüpft. So soll jede\*r ihren\*seinen Standpunkt finden, in der Auseinandersetzung mit Mitschüler\*innen Einblicke in andere Ansichten zum Thema erhalten und die Vielfalt der Lebens- und Identitätswege als bereichernd empfinden und aufgrund der verschiedenen Möglichkeiten das eigene Leben bejahen: Ich bin gut wie ich bin.

Die abgedruckten und neu übertragenen **Psalmworte** nach der Einleitung thematisieren die verschiedenen Namen Gottes. Folgende Bibelstellen liegen zugrunde:

- Er weidet mich auf einer grünen Aue ... (Ps 23,2)
- Der Herr ist mein Licht und mein Heil ... (Ps 27,1)
- Der Vogel hat ein Haus gefunden ... (Ps 84,4)
- Denn er hat seinen Engeln befohlen ... (Ps 91,11)
- Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich, der Herr freue sich seiner Werke! (Ps 104,31)
- Ich gehe oder liege ... (Ps 139,3)
- Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet ... (Jes 49,16)

Die Psalmworte können einleitend oder an unterschiedlichen Stellen im Unterrichtsverlauf genutzt werden.

## Differenzierte Arbeitsanweisungen

Das Buch bietet differenzierte Arbeitsangebote, die sich für den Einsatz in heterogenen Religionsgruppen eignen. Mit den differenzierten Aufgabenstellungen werden Methoden und Inszenierungen zugunsten der Lernenden in den Vordergrund gestellt. Die Aufgabenstellungen sind nach Anforderungsbereichen aufgebaut:

- ○ *Anforderungsbereich I*: Das Lösen der Aufgabe erfordert Grundwissen, Routinetätigkeiten werden ausgeführt (z. B. Nacherzählen, eine Szene nachspielen).
- △ *Anforderungsbereich II*: Das Lösen der Aufgabe erfordert das Erkennen und Nutzen von Zusam-

# Psalmworte

Die Eine sagt: Ich habe dich in meine Hände gezeichnet.	Die Heilige ist mein Licht – vor wem sollte ich mich fürchten? Sie gibt mir Kraft und Mut – vor wem sollte ich mich erschrecken?
Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.	Gott sagt: Ich habe dich in meine Hände gezeichnet.
Gott freut sich an allem, was er geschaffen hat. Seine Macht bleibt für immer bestehen.	Wie der Vogel ein Nest für seine Jungen gefunden hat, so bist du auch in unserem Haus, mein Gott.
Der Eine hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.	Gott ist mein Licht – vor wem sollte ich mich fürchten? Er gibt mir Kraft und Mut – vor wem sollte ich mich erschrecken?
Ob ich gehe oder stehe: Du, der Ich-bin-da, bist um mich und siehst meine Wege.	Wie der Vogel ein Nest für seine Jungen gefunden hat, so bist du auch in unserem Hause, du Ewiger.
Die Ewige bringt mich auf saftige Wiesen und führt mich zum frischen Wasser.	Der Heilige freut sich an allem, was er geschaffen hat. Seine Macht bleibt für immer bestehen.
Ob ich gehe oder stehe: Du, Gott, bist um mich und siehst meine Wege.	Gott bringt mich auf saftige Wiesen und führt mich zum frischen Wasser.

Immer zwei Psalmworte sind fast gleich.

Schneide die Psalmworte aus und klebe die passenden nebeneinander.

Unterstreiche die Unterschiede.

Was fällt dir auf?

Welche Übersetzung gefällt dir besser? Warum?



# Ich denke über meine eigene Identität nach

## Didaktischer Kommentar

Dieses Kapitel soll auf den Kinderfragen zum Thema „Eigene Identität“ mit dem Hintergrund von Geschlechterrollen basieren.

Fragen wie

*Was wäre, wenn ich nicht ich wäre?*

*Darf ich auch mit „falschem“ Spielzeug spielen?*

*Was macht mich aus?*

... sind nur einige der Fragen, die die Schüler\*innen stellen könnten.

Anhand verschiedener Elemente werden die Kinder an die Thematik herangeführt. Fragen, die jedes Kind beschäftigt, sollen hier ernst genommen und behandelt werden.

Immer früher beschäftigen sich Kinder in der heutigen Zeit mit ihrer eigenen Identität und in diesem Zusammenhang auch automatisch mit ihrer Geschlechterrolle. Muss meine Lieblingsfarbe wirklich Rosa sein, weil ich nun mal ein Mädchen bin, oder darf ich mir meine Lieblingsfarbe allein aussuchen? Dies ist nur eine der Fragen, mit denen sich die Kinder beschäftigen. Dieses Kapitel soll ihnen dabei helfen, sich ihrer eigenen Vorlieben und ihrer Identität bewusst zu werden, die nicht von anderen Vorlieben und Identitäten abhängig sind, sondern sich allein entwickeln dürfen und können.

Dabei geht es auch um die sehr plakative Betrachtung von Klischees gegenüber Jungen und Mädchen. Sind diese Klischees wahr oder müssen wir neu über sie nachdenken? Was tun wir, wenn jemand aus so einem Klischee ausbricht und anders handelt als das bisher kennengelernte Verhalten?

Es geht um die Betrachtung von allen Seiten. Es soll niemand für eine Meinung oder einen Gedanken verurteilt werden. Ein „Mädchen dürfen nicht mit Autos spielen“ darf für die Kinder genauso richtig sein, wie ein „Jungen dürfen Kleider tragen“. Diese Aussagen der Kinder sollen Impulse für die Weiterarbeit geben und auch Spielraum für eine Diskussion und ein Umdenken der Kinder bieten. Wenn die Kinder solche Aussagen nicht selbst formulieren können, kann man als Lehrkraft diese Aussagen auch auf vorgeschriebenen

Zetteln in die Gruppe geben und schauen, wie die Kinder darauf reagieren.

Der offene und zugewandte Umgang mit den Kindern muss hier die Basis für eine tiefgehende Diskussion bilden. Niemandem soll eine Meinung aufgezwungen werden.

## Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

Das Rätsel „**Wer bin ich?**“ (M1) führt die Kinder spielerisch in das Thema ein. Sie stellen sich gegenseitig Fragen, um die Identität des gezogenen Kindes zu erraten. Dabei können einerseits offensichtliche Fragen gestellt werden, wie „Habe ich eine Brille?“ oder „Bin ich ein Junge?“, aber auch nicht offensichtliche Fragen wie „Spiele ich gern Fußball?“ oder „Habe ich Geschwister?“. Die Kinder können sich so noch besser kennenlernen und tauchen tiefer in die Thematik der eigenen Identität ein. An dieser Stelle können schon erste Diskussionen darüber entstehen, was eine Identität überhaupt ausmacht.

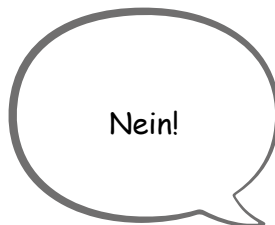
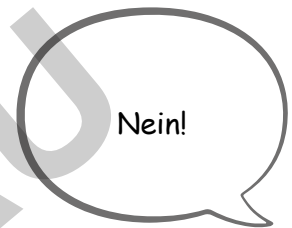
Nachdem sich die Kinder bereits erste Gedanken zu ihren Identitäten gemacht haben, gibt das Material „**Junge oder Mädchen**“ (M2) ihnen den Impuls über „typisches“ Spielzeug für Mädchen und Jungen nachzudenken. Hierbei können Diskussionen wieder aufgenommen und Meinungen weiter verändert oder gefestigt werden. Zum Anfang können die Kinder dazu aufgefordert werden, eigenes Spielzeug mit in die Schule zu bringen. Dazu können sie das reale Spielzeug mitbringen oder auch nur ein Foto davon. Im Anschluss daran denken die Kinder darüber nach, ob es typisches Mädchen- oder Jungenspielzeug gibt. Eine weiterführende Aufgabe kann sein, sich darüber auszutauschen, warum das manchmal so ist, und ob es auch Spielzeuge gibt, die genderneutral sind.

In der Geschichte „**Andersherum gedacht**“ (M3) begleiten die Kinder die Zwillinge Anton und Lena bei dem Besuch bei ihrer Tante Tina. Diese wird als sehr besonders beschrieben durch ihre Attribute der tiefen Stimme und der Bartstoppeln. Die Kinder können vermuten, warum die Tante so besonders ist. Als Antwort könnte z. B. kommen: „Weil sie eigentlich ein Mann ist!“ In der Geschichte geht es um ein weiteres Rollenklischee, über das die beiden Kinder nachden-



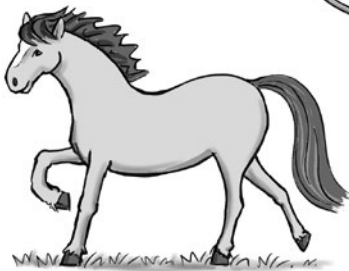
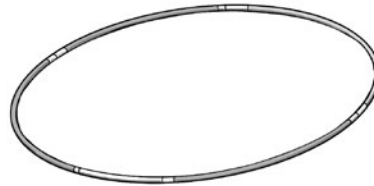
# M 1

## Wer bin ich?



# M 2

# Junge oder Mädchen?



Lena und Anton sind heute bei ihrer Tante zu Besuch. Ihre Tante ist aber ein klein wenig anders als andere Tanten. Sie hat leichte Bartstoppeln und eine sehr tiefe Stimme. Die beiden nennen sie Tina und sie arbeitet in einer Autowerkstatt. Die beiden Geschwister verbringen sehr gerne ihre Zeit bei ihr, denn sie hat immer was Tolles zu erzählen.

Anton ist heute ganz aufgeregt, da er seine Tante Tina gerne etwas Wichtiges fragen möchte. Als die beiden Kinder durch die Tür kommen, platzt es direkt aus ihm heraus: „Du, Tante Tina, die Kinder in der Schule haben gesagt, Frauen dürfen nicht in einer Autowerkstatt arbeiten. Aber du arbeitest doch dort. Das habe ich den anderen Kindern auch gesagt. Die haben mich ausgelacht und gesagt, du bist dann nicht ganz normal. Aber warum dürfen Frauen denn dort nicht arbeiten?“ Seine Tante schmunzelt, als sie das hört. „Natürlich dürfen auch Frauen dort arbeiten. Ich arbeite doch auch dort. Es gibt aber viele Berufe, in denen häufiger Männer oder häufiger Frauen arbeiten. Und viele Menschen denken deshalb, dass man den Beruf dann nicht gut kann oder man dort nichts zu suchen hat.“ „Aber du bist die Beste im Autoreparieren!“, ruft Anton dazwischen. Tante Tina lächelt.

„Danke, das ist lieb von dir. Fallen dir Berufe ein, wo du meist nur Frauen oder Männer siehst?“

Anton und Lena denken nach. „Feuerwehrmänner sind oft nur Männer, Erzieherinnen im Kindergarten sind oft Frauen“, überlegt Lena laut. Den Kindern fallen aber noch weitere typische Frauen und Männer Berufe ein. (...)

Tante Tina ist begeistert: „Super, euch sind ja einige Berufe eingefallen. Und jetzt überlegt mal: Können Frauen in Männerberufen arbeiten und umgekehrt? Oder dürfen Frauen und Männer nur bestimmte Berufe ausüben?“ Lena und Anton gucken sich an. Sie müssen nicht lange nachdenken, bis ihnen eine Antwort eingefallen ist. (...)

Tante Tina scheint zufrieden mit der Antwort zu sein.

„Du, Tante Tina“, Anton zieht Tina am Rock, „was ich auch immer schon wissen wollte: Warum hast du eigentlich Bartstoppeln und so eine tiefe Stimme?“

Tante Tina lächelt geheimnisvoll: „Weil ich etwas ganz Besonderes bin!“

Die Kinder lachen fröhlich: „Oh ja, das bist du!“

# M4

## Was wäre, wenn ...

Was wäre, wenn ich ein Mädchen wäre?

Was wäre, wenn ich ein Junge wäre?



Womit würde ich spielen?

Welche Bücher oder Filme würde ich lesen und gucken?

Mit wem würde ich spielen?

Was könnte ich gut?

Welchen Beruf würde ich wählen?

Welche Kleidung würde ich tragen?

Welche Schulfächer fände ich gut?

Welche Hobbys hätte ich?

Was würden meine Eltern mir erlauben?



# M 5

## Wenn ich groß bin ...

Wenn ich mal groß bin, möchte ich ...

... diese Menschen  
in meiner Familie haben:

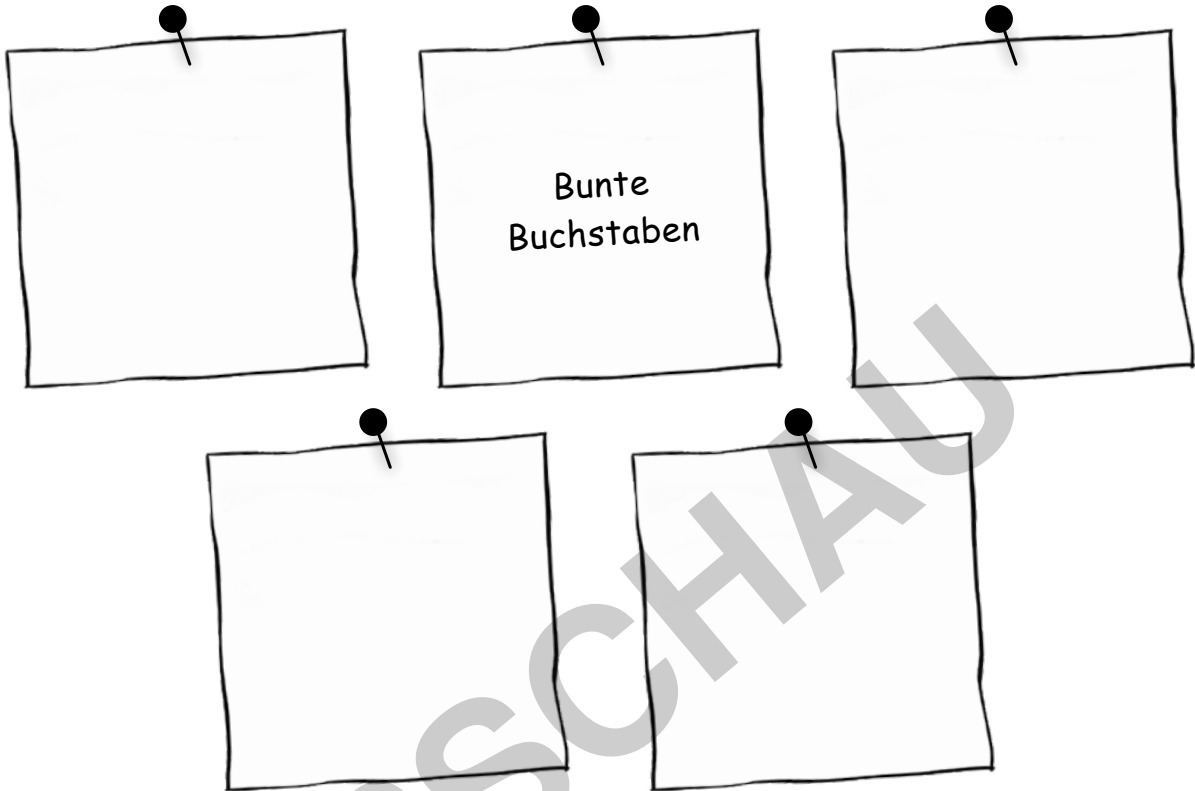
... in diesem Beruf arbeiten:

... Folgendes genauso  
wie meine Eltern machen:

... dort wohnen:

Das möchte ich noch  
zum Großwerden sagen:

... möchte ich Folgendes  
anders machen:



\_\_\_\_\_ ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

\_\_\_\_\_ weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

\_\_\_\_\_ erquicket meine Seele.

\_\_\_\_\_ führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

5 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn \_\_\_\_\_  
bist bei mir, \_\_\_\_\_ Stecken und Stab trösten mich.

\_\_\_\_\_ bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

\_\_\_\_\_ salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben

10 im Hause \_\_\_\_\_ immerdar.

(Psalm 23)

# M 8

## Eigene Bibelseite gestalten

VORSCHAU

Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe



46 **netzwerk lernen** Wir suchen Identitäten von Gott

[zur Vollversion](#)

#### M1 Die Heimkehr des verlorenen Sohnes

---

- Erstellt ein Standbild des Bildes: Stellt die Personen so auf, wie sie auf dem Bild zu sehen sind. Achtet dabei auch auf die Körperhaltung und den Gesichtsausdruck. Was sagen die Personen in dieser Stellung? Was denken sie?
- Gebt den einzelnen Personen auf dem Bild Sprech- oder Denkblasen. Füllt sie aus. Vergleicht anschließend eure Ergebnisse.
- Seht euch das Bild genau an. Vervollständigt die Sätze:  
Ich sehe ...  
Ich denke, dass ...  
Ich frage ...
- Koloriert das Bild. Malt nur das aus, was euch wichtig ist. Bedenkt auch eure Farbwahl. In einem Museumsgang könnt Ihr anschließend eure Ergebnisse vergleichen.
- Vergleicht die Hände auf der unteren Abbildung. Was stellt Ihr fest?  
Der Maler Rembrandt hat diese Bild zu einem Gleichnis gemalt, das Jesus erzählt. Jesus vergleicht in seiner Erzählung den Vater mit Gott. Hat Rembrandt falsch gemalt?

#### M2 Psalmworte + M3 Puzzleteil

---

- Sucht euch einen Vers aus und malt dazu ein passendes Bild auf dem Puzzleteil. Benutzt dazu Zuckerkreide, Buntstifte, Filzstifte, Wachsmaler oder das, was euch einfällt.
- Lege dein Puzzleteil in den Klassenraum und gib deinen Vers deiner Lehrerin zurück. Jeder zieht dann einen Vers von einem anderen Kind. Suche dann das passende Puzzleteil zu deinem neuen Vers.
- Macht einen Museumsgang und schaut euch die Puzzleteile an.
- Puzzelt alle Teile zusammen, aber lasst ein Teil in der Mitte frei. Was ist genauso wie bei einem „normalen“ Puzzle? Was ist anders?
- Wie ist Gott für dich? Schreibe einen eigenen Vers und male dazu ein weiteres Puzzlestück. Puzzelt das Puzzle von Gott noch größer.

#### M4 Der Elefant und die Blinden

---

- Fühle den Gegenstand im Beutel. Was fühlst du? Beschreibe es den anderen. Dann fühlt jemand anderes. Am Ende soll erraten werden, was im Beutel ist.
- Lest die Geschichte.
- Spielt die Geschichte als Rollenspiel nach.
- Überlegt, warum kein Blinder wusste, wie der Elefant wirklich aussieht.
- Was hat die Geschichte mit Gott zu tun? Mit wem in der Geschichte kann man Gott vergleichen?

#### M5 Namen für Gott

---

- Lies dir die Informationen auf der Pinnwand durch.
- Wie redest du von Gott? Wie nennst du ihn?
- Sammle Namen, die man für Gott benutzen kann. Triff dich dann mit einem anderen Kind und ergänzt gegenseitig eure Mind-Map. Zum Schluss trifft ihr euch mit der ganzen Gruppe und erzählt den anderen, was für Namen ihr gefunden habt. Schreibt fehlende Namen noch in eure Mind-Map. (Think-Pair-Share)

#### M6 Erzählbibel

---

- Die Erzählbibel ist eine besondere Art von Bibel. Hier siehst du einige Textstelle aus ihr. Lies sie.
- Finde heraus, was sie so besonders macht. Markiere dafür die Worte, Pronomen und Namen für Gott.
- Kannst du nun deine Mind-Map zu den Namen von Gott noch weiter ergänzen? Schreibe deine neuen Ideen dazu.

#### M7 Bibeltext umschreiben

---

- Wie kann man in der Bibel von Gott reden bzw. wie kann man es darstellen? Sammle alles, was du bisher dazu weißt. Tragt dann gemeinsam zusammen.
- Du siehst hier Psalm 23. An den Stellen, in denen Gott erwähnt wird, ist sein Name weggelassen. Du sollst selbst die Lücken füllen und überlegen, welche Namen für Gott an den unterschiedlichen Stellen am besten passen. Nutze alles, was du bisher gelernt hast.

#### M8 Eigene Bibelseite gestalten

---

- Suche dir eine Stelle in der Bibel, in der es um Gott geht.
- Wende nun alles an, was du bisher gelernt hast, und gestalte deine eigene Seite für die Erzählbibel deiner Klasse. Nutze dazu verschiedene Namen, Farben, Wörter, ...

Am Ende könnt ihr eure Ergebnisse zu einem Buch, einer eigenen Klassenerzählbibel, binden.

- Fotografiert eure Seiten und erstellt mit dem Book Creator eine digitale Erzählbibel. Zeigt sie euren Eltern und und in eurem Freundeskreis.

- Wenn du Ideen für eine Bibelstelle suchst:  
Schau in den Psalmworten oder der Schöpfungsgeschichte nach. Eine andere schöne Stelle ist die Geschichte vom Weinbergbesitzer (Mt 20) oder die Gleichnisse in Lk 15.

# Wir finden Identitäten in unserem Alltag

## Didaktischer Kommentar

Die **Regenbogenfahne** ist das äußere Zeichen der Christopher Street Days. Weltweit ist der Regenbogen das Erkennungszeichen der LSBTTI\*-Bewegung (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transidente, Trans-, Inter-geschlechtliche und andere). Zum ersten Mal ist er 1978 in San Francisco in diesem Sinne gebraucht worden. Seitdem versprechen Cafés, Bars, Restaurants und Geschäfte mit diesem Zeichen Menschen mit einer aus der üblichen Norm fallenden Sexualität Sicherheit, Wertschätzung und Solidarität. In der jüdisch-christlichen Überlieferung erinnert der Regenbogen an den Bund Gottes mit allen Menschen (1. Mose 9), unabhängig von der Hautfarbe und Nationalität, unabhängig von Alter, Genderidentität und sexueller Orientierung. So symbolisiert der Regenbogen die Vielfalt aller Lebens- und Liebesformen.

Genau darum soll es im letzten Kapitel gehen. Die Vielfalt, die die Kinder bisher in der Bibel und in den Identitäten Gottes kennengelernt haben, soll von ihnen auch auf den Alltag übertragen werden.

Dabei lernen die Schüler\*innen nicht nur die Regenbogenfahne als Symbol für Vielfaltigkeit kennen, sondern auch was der Genderstern dafür tut, dass alle sich zugehörig fühlen. Dies wird auf ein kindliches Niveau heruntergebrochen. Der Genderstern soll nicht nur die maskuline und die feminine Schreibweise inkludieren, sondern auch als Platzhalter für nichtbinäre, diversgeschlechtliche Personen dienen.

Die Familien der Kinder werden heutzutage immer vielfältiger und bunter. Das eine Kind lebt bei zwei Müttern, während das andere Kind nur noch einen Vater hat und wieder ein anderes Kind mit einer neuen Mutter und neuen Geschwistern lebt. Oft sehen sich Kinder mit typischen „Familienklischees“ konfrontiert. Das typische Familienbild gibt es aber inzwischen nicht mehr. Das reicht von alleinerziehender Mutter bis hin zur Patchworkfamilie mit zwei Vätern. Die Kinder sollen einen Raum dazu erhalten, ihre Familie vorzustellen und voller Stolz sagen zu können: Meine Familie ist bunt und jede Art der Zusammensetzung ist richtig.

Dabei sollte noch einmal der Bogen gespannt werden zu typischen Klischees und mit den Kindern ab-

schließend darüber gesprochen werden, wie die individuelle und persönliche Entwicklung eines jeden einzelnen Kindes in Bezug auf das Thema aussieht.

## Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

Das Ausmalen der **Regenbogenfahne (M1)** führt in das Thema ein. Dabei erfahren die Schüler\*innen, dass jede Farbe wichtig ist und nur im Zusammenspiel ein bunter und sehenswerter Bogen entsteht. Das Nachstellen des Bogens vertieft diese Erfahrung und macht sie eindrücklich: Den Schüler\*innen wird deutlich, dass sie mit vielen, vielleicht auch mit wenigen oder sogar allein, eine Farbe repräsentieren. Egal in welcher Formation bilden sie einen gemeinsamen Bogen. Bei dieser Übung wird diese Erfahrung auf Körperebene ermöglicht, ein weiterer Transfer ist nicht notwendig. Manchmal kommt eine Farbe gar nicht vor oder es gibt viele Schüler\*innen mit der gleichen Farbe, alles ist möglich und richtig.

Die Kinder finden noch einmal zurück zu den Zwillingen Anton und Lena und ihrer Tante Tina. Diesmal geht es um das **Gendersternchen (M2)** und die Kinder diskutieren darüber, dass jede\*r dazugehören sollte und dass jede\*r gut ist, wie er\*sie ist. Dazu passend können mit den Kindern auch weiterführende Videos angeschaut werden:

<https://www.youtube.com/watch?v=YZY3m5GfSxg>

<https://medienkompass.de/gendern-aber-wie/>

So bunt wie die Gesellschaft sind auch die **Lebensformen (M3)** der vielen Familien. Die Kinder reflektieren ihre eigene Lebensform und lernen noch weitere Lebensformen kennen. Im Vorfeld können sie sich mit dem Thema „Familie“ beschäftigen und was das für sie bedeutet. Wer gehört eigentlich zu einer Familie und warum gehört jemand zu einer Familie? Muss man mit jemandem verwandt sein, damit er zu meiner Familie gehört? Diese Fragen laden dazu ein, mit der Lerngruppe zu diskutieren.

Die Kinder sollen nun nachdenken über ihre Stärken und Schwächen: „**Ich bin gut so wie ich bin**“ (M4). Dafür stempeln sie ihren Fingerabdruck auf die Seite und denken darüber nach, was ihren Fingerabdruck so besonders macht. Antworten wie z. B. „Mein Finger-

